

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zonenkreise, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Kleinmetall 30 Goldpf. einsch. Umhüllener, Schwertiger und landwirtschaftlicher Zeichen mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Anhalt.

Nr. 84.

Donnerstag, den 12. Juli 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In den Reichstagsausschüssen wurden vorgeschlagene Einigungen erzielt über die zum 1. Oktober geplante Einkommensteuer- und die Anzeigengebühr.
* Der Kampfbund gegen den ungesunden Landtag sprach sich für Beschleunigung der für die Dringlichkeitsliste geplanten Maßnahmen aus.
* Der Preussische Landtag ist auf den 2. Oktober vertagt worden.
* Für die preussischen Gemeinden, Kreis- und Provinzialparlamenten ist mit dem nächsten Landtag am 2. Dezember d. J. in Aussicht genommen.

Spione.

Schon wieder eine neue Spionageaffäre in Deutschland; diesmal ist es aber nicht ein Angehöriger irgendeiner auswärtigen Macht, wie vor kurzem ein dänischer Hauptmann, der in ungläubig dummer Weise versuchte, in Deutschland hinter militärische Geheimnisse zu kommen, dabei aber wohl zweifellos nicht im Interesse Dänemarks, sondern seiner französischen Freunde handelte. Diesmal ist es ein Deutscher, ein hiesiger Regierungsbeamter, der als „modernster“ Spion zu bezeichnen ist. Denn er versuchte Spionage im deutschen Luftfahrwesen zu treiben. Und die Macht, für die er arbeitete, waren unsere lieben Freunde im Osten, nämlich Sowjetrußland. Schon von Anfang an lagen ihm die Verhältnisse klar und die Untersuchung ergab ein so überreiches Material, daß an seiner Schuld kaum zu zweifeln ist. Man kann nicht eigentlich sagen, daß es sich hierbei um eine Spionage militärischer Art handelt, weil ja in Deutschland militärisch verwendbare Luftfahrzeuge nicht hergeföhrt werden. Es ist mehr wirtschaftliche Spionage, deren Ergebnisse freilich für die Sowjetbehörden nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch militärische Verwendbarkeit haben können. Der Spion, ein Regierungsbeamter Ludwig aus Berlin, war bei den großen deutschen Flugwerken in Dessau und Friedrichshafen beschäftigt, zuletzt in der dem Reich unterstehenden Verkehrsanstalt für Luftfahrt, und er ist jetzt befristigt, in allen diesen Stellen um 15 bis 16 Jahre in der Arbeit an die Berliner Sowjetvertretung verkauft zu haben.

Wir sind es in Deutschland gewöhnt, daß besonders nach dem Kriege bei uns von allen umliegenden Mächten, darunter auch von solchen, die durch eine Art Freundschaft mit uns verbunden sind, in ausgedehntem Maße Spionage wird. Schwere Verdächtigungen, die Spionage in Deutschland während der Nachkriegszeit niemals geschrieben wird, daß überhaupt Spionagegeheimnisse überall meist hinter verschlossenen Gerichtstüren verhandelt wurden und werden. Gewiss gibt es Wächter, die Wächler über das Spionagewesen, beispielsweise über das im Kriege, und der Leiter des deutschen Nachrichtenwesens während jener Zeit ist selbst der Verfasser eines außerordentlich interessanten Buches über diese „Geheimen Mächte“, — aber er erzählt auch nur wohl einen geringen Bruchteil dessen, was er weiß und erfahren hat. Nächste politische Art müssen genommen werden und es ist eine gewisse stillschweigende Übereinkunft zwischen den Staaten, es sich gegenseitig offiziell nicht abzunehmen, wenn wieder einmal ein Spionagenetz „im Interesse einer fremden Macht“ aufgedeckt wird.

Deutschland ist für diese Tätigkeit natürlich ein besonders geeignetes Objekt und im Ausland, soweit es noch befestigtes Gebiet ist, hat die französische Regierung ein wohlkonstruiertes Spionagenetz im Auge gefaßt, von dem zahlreiche Fäden ins ungesicherte Gebiet hinüberreichen. Im Osten haben wir einen in dieser Richtung bin auch sehr tätigen Nachbarn vor allem in Polen; dort ist es vor allem die politische Vertretung in Danzig, von der die Spionage nach Deutschland hinüber auszieht, was noch den besonderen für Polen sehr angenehmen Vorzug hat, nicht strafbar zu sein, weil ja Danzig nicht deutsches Gebiet und die Spionage daher im „Ausland“ tätig ist. Immerhin aber ist es den deutschen Behörden doch gelungen, gerade im Osten eine ganze Reihe von Spionagenetzen aufzudecken, und der Schicksal Senat des Reichsausschusses in Leipzig, vor dem diese Landesverratsprozedure geführt worden, hat reichliche Arbeit.

Zweifelsfrei gibt es auch eine deutsche militärische Abwehrorganisation, die im Reichswehrministerium errichtet ist, — bei der ganzen ziemlich schmutzigen Angelegenheit spielt ja das G. I. I. meistens die entscheidende Rolle — angelehnt der geringen hierfür zur Verfügung stehenden Mittel nur ungenügend zu arbeiten vermag. Alles, was überaus von angeblieben

Gesenkte Steuern — Amnestie.

Einigung bei den Regierungsparteien Steuererleichterung voraussichtlich 1. Oktober.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning verhandelte Mittwoch früh mit den Parteiführern nochmals über die Frage der Steuererleichterung. Als Ergebnis dieser vorbereitenden Besprechung konnte festgestellt werden, daß Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum den Steuererleichterung einen gemeinsamen Antrag vorzulegen beschloßen, wonach der gegenwärtig in Höhe von 15 Prozent bzw. höchstens 2 Mark monatlich erfolgende Abzug vom Steuerbeitrag auf 25 Prozent bzw. 3 Mark erhöht werden soll. Unter dieser Ermäßigung würden Einkommen bis zu 15 000 Mark jährlich fallen. Demzufolge soll eine weitere Erleichterung der Steuererleichterung durch eine Minderung herbeigeföhrt werden. Die Neuregelung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Der Steuererleichterung des Reichstages beriet später die Frage der Lohnsteuererleichterung. Neben den Anträgen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums lag ein kommunistischer Antrag vor, den Reichsfinanzminister Dr. Brüning wegen seiner finanziellen Auswirkungen als unmöglich bezeichnete. Der Antrag hatte geföhrt, daß bei einem Einkommen unter 3000 Mark 1200 Mark steuerfrei gelassen werden sollten. Von der Deutschen Volkspartei wurde erklärt, sie werde sich der Lohnsteuererleichterung nicht anschließen, da sie es aber für richtig, die Angelegenheit im Zusammenhang mit anderen Steuerfragen im Herbst zu behandeln. Die Beratungen werden Donnerstag fortgesetzt.

Vorschläge für den Strafnachlaß.

Der Reichstagsausschuß für Amnestie.
Der Reichstagsausschuß für Reduzierung trat in die Beratungen über die Anträge über eine allgemeine Amnestie für das Reich ein.
Es wird Strafnachlaß gewöhrt für die beim Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten und noch nicht

deutschen Spionen im Ausland gemeldet ist, die sehr wertigen Geschäfte, die darüber verbreitet worden sind, haben sich hinterher als Wärdchen herausgestellt. Wir sind eben nur auf Abwehr eingestellt. Leider gibt es aber in Deutschland Väterlandsleute genug, die sich in der Hoffnung auf eine selbst nur geringe Gebührensabstufung befreit bereit erklären, die Heimat an fremde Mächte zu ververkaufürstlichstes Ausmaß nahm diese schmutzige Erziehung ja besonders damals an, als ein paar Dollar oder Krant für den Deutschen heisse Sehnsucht und ein großes Vermögen bedeuteten. Aber auch jetzt noch — und der Fall des Regierungsbeamten Ludwig bedarf beweist dies aufs neue — sind solche Erzeugnisse leider noch allzu häufig. Mühe mit den scharfen Strahlen besonders dann dazugegen vorgegangen werden, wenn nicht einmal die Not zur Erzeugung dieses schmutzigen Gewerbes drängt. Sowjetrußland hat über jene Elemente, von denen behauptet wurde, sie hätten gemeinsame Sache mit dem Ausland gemacht, Strafen von fürchterlicher Schwere verhängt und vollstreckt. Bei uns konnten Spione nur im Kriege den verdienten Tod finden. In Deutschland spielt aber bei Vaterlandsverräterei leider auch die parteipolitische Zerrissenheit eine Rolle, die den Täter in der Augen mancher noch zum Märtyrer macht, wenn ihm die Schwere des Gesetzes trifft. Der Engländer aber hat einen anderen Grundfaß, der nicht selten überwiegen erscheint, ihn aber in der nur einmal auf Kampf eingestellten Welt vorwärtsgebrach hat, „Right or wrong, my country“ — „Recht oder Unrecht — die Saupfische ist mein Vaterland“.

Verfassungs- und Nationalfeiertag.

Deutscher Reichstag.

(7. Sitzung.)
Ein großer Tag war es vielleicht nicht, der sich im Reichstags abwickelte, aber interessante Momente konnte man ihm nicht abstreiten. Das fanden auch das jährliche Tribunalpublikum und die Journalisten der Parlamentarier, denn beide Teile hielten trotz des neugelassenen Sonntagseindrucks, der sich zum Empfang des letzten Reichers für heute aus.
Nach einigen kommunikativen Quengelen und einigen Traillergedichten über die Dauer der Redezeit vertrat Innenminister Seevering die Forderung zur Schaffung eines Nationalfeiertages am 11. August, d. h., er empfing

verworfen Strafen, die von Verurteilten des meimes oder der Länder wegen Straftaten verhängt wurden, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind und die wegen Zuüberhandlungen gegen das Militärstrafrecht von Militärgerichten bis zum 1. Oktober 1920 rechtskräftig erkannt worden sind. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Januar 1928 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet. — Ausgeschlossen von der Strafrecht sind Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist; ferner Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung der Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat. Strafen wegen Verbrechen gegen das Leben werden gemildert. Freiheitsstrafen werden auf die Hälfte herabgesetzt, dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Lebenslängliche Zuchthausstrafen werden in Gefängnis von 7 1/2 Jahren umgewandelt. Ist bereits ein Gnadenbeweis erfolgt, so tritt die Wiederrück bei der im Gnadenbeweis festgestellten Strafe ein. Erlittene Untersuchungsstrafe und erlittene Straftaten werden auf die gemilderte Strafe angerechnet, bei Teilstrafen sollen entsprechende Maßnahmen eintreten.

Der Antrag der Regierungsparteien wurde unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimme der Deutschen Volkspartei angenommen. Inoffiziell wurde auch der Verzicht auf die Reichsregierung möge bei den Ländern dahin wirken, daß Verurteilten, die aus wirtschaftlicher Not aber aus Anlaß des passiven Widerstandes strafällig geworden seien, bei der Ausübung des Gnadenrechts in besonders wohlwollender Weise berücksichtigt würden.

Wohnungsbau.

Über den Stand des Wohnungsbaus sprach Reichsbauminister Bissell im Wohnungsausschuß des Reichstages. Er will prüfen, für welche Schichten der Bevölkerung und in welchen Gebieten die Wohnungsbau am größten ist. Notwendig ist es, eine dauernde gesetzliche Grundlage zu finden. Wichtig sei auch die Förderung der Nationalisierung des Wohnungsbaus.

Im Namen der Regierung die Vorschläge des Reichstages zur Annahme. Der gewiß nicht wegen übergroßer Mißler seiner Darlegungen verschiedene Minister wandelte diesmal anhaltend auf den Bahnen der Mühsamkeit, nur als die ihn mit ganzer Seele verarbeitenden Kommunisten ihn gar zu sehr zuleifen, tief er ihnen erprobendend zu, ohne die Weimarer Verfassung hätten sie gar keine Gedanken geföhnt, sich hier im Hause zu produzieren. Aufsteige Heiterkeit, Seevering's Gründe für den Nationalfeiertag waren die bekannnten und der folgende Redner, Abg. Seemann von der Sozialdemokratie, konnte ihnen kaum etwas hinzufügen. Darsch ging dagegen der erste Sprecher der Opposition, der Deutschnationaler Schlangensöhningen ins Feld, der sich gegen Seevering's Behauptung wandte, die Weimarer Verfassung habe die deutschen Arbeiter, kleinen Beamten und Angehörigen erst zu gleichberechtigten Staatsangehörigen gemacht. Die Arbeiter hätten diese Verfassung nicht erst gebraucht, um das Reich zu lieben, dazu wäre Kaiser's Verfassung von 1871 mehr geeignet gewesen. Wie hätten sonst die Arbeiter vier Jahre mit dem monarchisch aussehenden Kaiser des Reiches in den Schilberbüchern ausgehalten? Deutschlands Soziling und Deutschlands Zukunft liege bei einem neuen Kaiserum, erklärte Schlangensöhningen unter dem Beifall der Rechten, während von links ironische Zurufe auf die angeblichliche Meinungsverschiedenheiten bei den Deutschnationalen in dieser Beziehung hinwies.

Nach dem temperamentvollen Abg. Schlangensöhningen trat nochmals Minister Seevering als Rednerpult, um dem Vordereiner feiert ein Wort zu sagen, und erinnerte uns etwas mehr an seine sonst gewohnte Schärfe als bei dem ersten, sozusagen offiziellen, Auftreten. Zur Vertretung des Zentrums sprach nach ihm der frühere Minister Dr. Bell, für die Kommunisten Abg. Dietrich-Berlin, für die Deutsche Volkspartei Dr. Molkenbauer, die Demokraten hatten Dr. Kütz verabschiedet, die Wirtschaftspartei den Abg. Dreißig. Die Übernehmung der Wortrede über den Nationalfeiertag an den Reichsausschuß.

Nachdem die Redezeit für den Reichstagsvorlage über die Einigung des 11. August als Nationalfeiertag erledigt war, 136 Stimmen an den Reichsausschuß überließen. Der Redner der Deutschen Volkspartei Dr. Molkenbauer hatte sich vorher noch gegen, der demokratische Abgeordnete Dr. Kütz für das Reich ausgesprochen. Abg. Dreißig (Wirtschaftspartei), Dr. Kütz (Kamer. Volkspartei), Dr. Molkenbauer (Deutschnationaler), Dr. Seemann (Soz. Arbeiterpartei), Dr.

[Eingefandt.]

Der Anwohner der Niederstraße gelassen wir uns bei des Festumzuges am Schulfestmontag folgendes zu bemerken: In einer dem Feste vorangehenden Festausführung wurde beschlossen, den Festzug in den altbewährten Bahnen des Herrn Rektors Schröder durch die Straßen zu führen. Der Festzug sollte seinen Weg durch die Niederstraße nehmen. Gerade die Anwohner dieser Straße hatten sich immer durch originale Ausschmückung ihrer Straße hervorgetan. Das dies nun nicht geschehen ist, hat seinen Grund darin, daß in der letzten Festausführung der Name „Kuhgasse“ gefallen ist. Da der unterzeichnete Hellsichtende Leiter des Festausführes die Kuhgasse als eine Verbindungsstraße zwischen „Am Neugraben“ und Niederstraße aufgefaßt hat, die weit im Hintergrunde liegt, glaubte er, daß der Festzug in dem alten Geleise durch die Niederstraße kommen müsse.

Ein anderer Grund ist der, daß der Unterzeichnete selbst den Festzug nicht führen konnte. Bei den Reichsweckkämpfen hatte sich herausgestellt, daß fast der 20 ansehnlichsten Siegerpreise 43 gebraucht wurden. Der Unterzeichnete verließ darum den Festzug Ede. Niehdorf, um bei Frau Hempel in der Hinter-

straße die fehlenden Kränze nachzufordern. Die Dertlichkeit ausnützend machte er zugleich der am 1. Festtag verunglückten Frau Apel einen Krankenbesuch, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ev. über die rechtliche Lage des Unfalles Rücksprache zu nehmen.

Uns hat es außerordentlich leid, daß die Anwohner der Niederstraße infolge dieser Umstände um ihre Freude, den Festzug durch ihre Straße ziehen zu sehen, getrieben sind. Wir werden bei den kommenden Kinderfesten diese Angelegenheit scharf im Auge behalten.

Den Anwohner der Hofstraße teilen wir mit, daß wir den Festzug natürlich nicht durch alle Straßen leiten können; das verbietet uns die Rücksichtnahme auf das Wohl unserer Kinder. Wenn in der Zeitung der Name Hofstraße aufgeführt ist, dann ist damit das Stück dieser Straße bei Herrn Mohr gemeint. Technische Schwierigkeiten werden uns auch weiterhin begeben, die Hofstraße in seiner vollen Länge zu begehen. Wir ermahnen darum von ihren Anwohner, daß sie sich der kleinen Mühe unterziehen, den Festzug an den bezeichneten Stellen, wie es immer gewesen ist, abzunehmen.

Dies zur Klarstellung für die Anwohner der beiden

interessierten Straßen. Dem Einfender des „Eingefandt“ in der Annaburger Zeitung vom 10. Juli d. Jz., Herrn Widdig, sprechen wir das Recht ab, von uns Rechenschaft zu fordern, da er infolge ganz ungebührlich am Kinderfest ist, als er keine Kinder hat, auch seinen Festbesuch zu spenden, ja sogar unsere Sammler durch seinen Schwiegersvater, Herrn Jehnrich, mit unangenehmen Worten, die Herzlosigkeit Kindern gegenüber dazum, die Tür gemessen hat. Der Kinderfestausfüh. Traummann, Korrektor.

Nachdem nunmehr auch die Gegenseite zu Worte gekommen ist, betrachten wir die Angelegenheit hiermit als erledigt. Die Redaktion.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Morgen, Freitag, abends 7 1/2 Uhr Vortrag des Evangelisten Nibbig im Gemeindefestsaal.

Markt-Kalender.
14. Juli: Schweinemarkt in Schmelnitz.
19. Juli: Schweinemarkt in Annaburg.
21. Juli: Schweinemarkt in Jessen.

Erdarbeiter
werden bei der **Uster-regierung** eingestellt.
Zu melden auf der Baustelle oberhalb der Jellener Eisenbahnbrücke beim Schachtmeister.

Trichterloses Gramophon
mit 31 Platten
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Erheb. d. Bl.

Bervielfältigungs-apparat „Dylograph“
neuwertig, billig abzugeben.
Wilh. Kunze.

Ferkel
verkauft Gertrudshof.

Dachpappe Teer Carbolinum
frisch eingetroffen
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Holz-Pantoffel
jeder Größe bei
Arthur Hönemann
Markt 19.

Rechnungsbücher, Quittungsbücher, Wegelbücher, Notizbücher, Pieperbüchlein, Vorkaufbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Empfehle
kondensierte ungefügte **Libby-Milch**
sowie kondensierte gefügte **Milch**
(Milchmädchen).
Arthur Hönemann
Markt 19.

Feurich-Mets Milchkets
Erstlich-Waffeln
Waffeln
in allen Preislagen
nieder eingetroffen
Erich Krähmigen,
Markt 1.

Sonntag den 15. Juli: Fußball-Wettkampf
F. C. „Eintracht“ Reinscheid I. — Vorwärts I.
Anfang 4 Uhr.

Für die Reise
Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste mit geschliffenem Borstenputz zur Beseitigung langwieriger, überziehender Speisereste in den Zahnräumen und zum Beseitigen der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk. für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich. 70 mm

Stock-Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.
Günstige Katenzahlungen.
Vertreter: **Fritz Rödler**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Herrenhüte — Damenhüte
Kinderhüte
Mützen in großer Auswahl
Original-Mütze des Deutsch. Gänger-Bundes
mit Abzeichen 4,30 und 5,00 Mk.
Wilh. Waisch.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reiniigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Sommer-Kleiderstoffe!
Woll- u. Baumwoll-Muskline
Voile, Waschseide, Zephir und Leinen
Fertige Kinderkleidchen
in geschmackvollen Mustern
Kinder-Prinzessröcke, Semden, Leibchen, Schläpfer
Strümpfe, Wadenstüchchen
Seidenbänder in allen Breiten
Anaben-Sporthemden
blaue Sporthosen, Gürtel
Herrn- und Anaben-Sommer-joppen, Lüster-Zadetts
Windjaden
Seb. Schimmeyer.

Die modernen Herren-Anzüge
Das neueste was die Sommermode bringt.
Flotte Formen. Elegante Muster.
Ersklassige Stoffe und Zutaten.
Tadelloser Sitz. Sehr preiswert.

Burschen-Anzüge | Gummi-Mäntel
Knaben-Anzüge | Windjacken
Sommer-Paletots | Wasch-Anzüge
Sommer-Joppen in allen Größen
Lüster-Jacken usw.

Oberhemden, Einsatzhemden, Selbstbinder, Kragen, Kravatten, Herrensocken, Sockenhalter, Armbänder, Hosenträger, Gürtel
in den neuesten Mustern.

Größte Auswahl! Staunend billige Preise!
Carl Quehl, Annaburg.

Neue saure Gurken
Stück 15 Pf., empfiehlt
F. G. Frischke.
Fliegenfänger
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Gebt bitte Quartiere zum 28./29. Juli

Lichtspielhaus
Nur Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr:
Der große deutsche Operettenfilm mit Harry Pielcke, Agnes Esterhazy in seiner glänzenden Ausstattung und Besetzung:

„Der Bettelstudent“
nach der gleichnamigen weltberühmten Operette von C. Millöcker in 7 Akten.
Ach, ich habe sie ja nur auf die Schulter geküßt!
Der größte Lustspielersfolg des Jahres, durchpfeift von Lebensfreuden, wundervollem Humor wie man ihn wohl nur selten in einer Operette ähnlich findet. Ein herzerfreuliches Filmwerk, das an keiner einzigen Stelle abblaut und ein jeder gelassen haben muß.
In weiteren tragenden Rollen: Maria Faudler, Curt Bepfermann, Ernst Beredes, Zankeremann, Hermann Wiso u. v. a.
Als 2. Schläger:
„Bob Strattons letzter Coup“.
5 Akte voller Sensationen, Spannung, Stimmung, Tempo.
Gute Musikbegleitung. Gewöhnliche Preise.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung
Eintritt 20 Pfennig.

Palast-Theater
Freitag — Sonntag Beginn 8.30 Uhr:
Wir bringen ein ganz großes Doppel-Programm:
„Gensationsprozeß!“
Ein Kriminalfilm in 10 spannenden Akten nach dem f. St. Aufsehen erregenden Pariser Mordprozeß gegen Madame Hantelart: Steinbeiß. Die Ehegattin einer schönen jungen Frau an der Seite eines alternen Mannes. Verätherliche Liebesbriefe — eine unheimliche Nacht — Mord? Raubmord? — oder? Ein Film von herausragender Spannung, das dem Zuschauer förmlich der Atem haucht.
Hauptrollen: Magda Sonja, Karl Gorb.
Fred Tomjon in dem flotten Wild-West-Film:
Der nächtliche Kämpfer.
6 Akte von neuen Entschaffen des hier lo befestigt gewordenen Fred Tomjon mit seinem „Silberchen“.
Dazu: Die neue Deutlich-Woche.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Annaburg
veranfaßt am Sonnabend, den 14. Juli, in den Räumen der „Neuen Welt“ ein
öffentliches Tanzvergnügen.
Freunde u. Gönner des Vereines sind herzlich eingeladen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Der Vorstand.

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder
Georg Kulisch
Schlossermeister.
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Das Rigolen.

Es gibt eine Richtung in der Bodenbearbeitungslehre, welche empfiehlt, den Boden nur möglichst flach zu bearbeiten, wie die obenauf liegenden Nährschichten nutzbar zu machen, die den wildwachsenden Pflanzen ja ebenfalls nur zur Verfügung stehen; diese Richtung hat

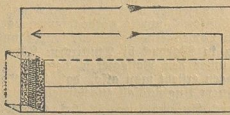


Bild 1.

feurige Vertreter, wenn uns auch nicht bekannt ist, ob einer davon in der Praxis schon gute Erfolge damit erzielt hat. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Voraussetzung natürlich ist, daß die Bedingungen der Naturpflanzen sind, welche entsprechender Bedingungen bedürftig, während die wildwachsenden Gewächse sich die Bläse, wo sie zu gedeihen vermögen, selbst ausfinden und sich daher keineswegs immer da ansiedeln würden, wo der Mensch sie haben will und braucht.

Die andere Richtung, die schon so alt ist wie der Mensch, ist die, welche eine möglichst tiefgründige Bodenbearbeitung verlangt. Gewiß bringen wir auf diese Weise humusreiche Schichten in kleinen Mengen nach unten, humusarme nach oben. Aber wir gleichen das einmal durch unsere Düngung aus und erreichen auf der anderen Seite, daß der Boden tiefgründig gelockert und mit Luft durchsetzt wird, so daß sich die für die Wurzelernährung notwendigen Elemente entwickeln können. Wir verwandeln also den Boden tiefgründig in eine Humusschicht. Gelegentlich muß eine ganz tiefe Bodenbearbeitung dazu helfen, den unfruchtbar gewordenen Boden wieder in anbaufähigen Zustand zu bringen. Das ist nötig, wenn der Boden verkrustet, zur Erde wird, deren Unterlage, die Drüsen- und Wurzelbildung, welche die Pflanzenwachstum erstreckt, so daß die tiefe Schicht mit mechanischen Hilfsmitteln, z. B. mit Untergründspengungen zerstört wird.

Die möglichst tiefe Bearbeitung des Gartenlandes, also im Kleinbetrieb, geschieht durch das sogenannte Rigolen oder Riolieren, womit man nach gewöhnlichem Sprachgebrauch eine Vertiefung, tiefer als die oberste Humus- und Wurzelbildung, versteht. Es kommt bei diesem Verfahren darauf an, daß die untere Bodenschicht nur gelockert wird, daß aber von ihr nichts zur Verkrustung des humusreichen Oberlandes verwendet wird. Um dies richtig und sauber zu erreichen, wird die Arbeit grabenweise vorgenommen. Injere erste Abtötung deutet an, wie man sich ein Rigolens, welches rigoli werden soll, einstellt. Unterhalb der obersten Humus- und Wurzelbildung, die hier längsgrabenförmig gezeichnete Erde das Mittelfeld wird ausgehoben und nach rechts aufgeschichtet, und zwar erfolgt bei unserem Beispiel die Arbeit drei Spatenstiefe tief, so daß jeder Spatenstich einer Schicht entspricht. Nun folgt, wieder im Mittelfeld, die Aushebung der zweiten Schicht, ebenfalls einen Spatenstich tief, die hier schrägschichtförmig ist. Sie wird nach rechts auf den ersten Haufen aufgeschichtet. Dann kommt, immer in derselben Mittelfeld, einen Spatenstich tief die dritte Schicht daran, die nicht von der Stelle bewegt, sondern nur gut umgegraben wird. Nun gehen wir einen Schritt weiter und heben die oberste Muttererde auf dem linken gelegenen Felde aus, die ebenfalls auf den Haufen der beiden vorher ausgehobenen Schichten gelagert wird, so daß nun dort drei verschiedene Schichten übereinanderliegen, nämlich erstens die oberste Muttererde des ersten Aushubes, darüber die Muttererde des zweiten Aushubes. An dem neuen Aushubesfelde wird nun die nächste, also die mittelfeldige Schicht in Angriff genommen. Sie kommt einen Schritt weiter zurück in die zuerst ausgehobene Grube, wo die dritte unterste Schicht

nur umgegraben war, aber nicht entfernt worden ist, auf diese umgegrabene Schicht zu liegen, wo sie gleichmäßig ausgebreitet wird. (Bild 3, wo beide Schichten schrägschichtförmig nebeneinanderliegen.) Nun ist also in der zuerst ausgehobenen Grube die Auffüllung wieder zwei Spatenstiefe hoch, in der zu zweit ausgehobenen Grube stehen wir vor der aufzubehenden dritten Schicht. Diese wird nun ebenfalls einen Spatenstich tief umgegraben, aber von ihrer Stelle nicht bewegt. Jetzt wird die dritte unterste Schicht, die wir vorher nur flach umgegraben freies Feld, als die hier einen Spatenstich tief ausgehobene Muttererde über die einzuweilen in ihrer obersten Schicht noch offen liegende zweite Schicht hinweg in die erste Grube geführt wird, die also nun wieder völlig ausgefüllt ist. (Z. B. sie wird nicht so eben sein, wie sie vor Beginn des Rigolens war, denn nun ist die Erde erdfeucht

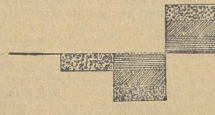


Bild 2.

lich lockerer, als sie früher gewesen ist, und wird erst allmählich auf ihre ursprüngliche Ebene einsinken. Wir haben nun in dieser Weise fort, so daß also jedesmal die aus dem brünnlichsten Loch ausgehobene Schicht Muttererde über die zweite Grube hinweg an die Stelle der an der ersten Grube entnommenen Muttererde kommt. Die Erde wird also ständig bewegt. Dabei bleibt aber die verhältnismäßig arme Unterstschicht immer unten, die Mittelschicht immer in der Mitte, die Humusschicht bleibt am obersten, nur gründlich umgegraben, die oberste Schicht ist durch dieses Verfahren, das die ganze Erde in einer Ziefe, in der sie sonst unberührt bleibt, durchlüftet und gelockert ist. Die Nährstoffe der Oberfläche, namentlich aber die Bewässerung, können viel wirksamer eindringen. Wasser und Düng werden ungehindert ausgenutzt. Die Wurzeln finden sich in ganz anderem Maße als sonst entwickeln.

Es gibt Gartenbesitzer, welche infolge der ganz allfälligen Erfolge, die auf allen Böden, namentlich aber auf sonst als unfruchtbar verzeichneten zu schweren oder zu leichten Böden, eintreten, jedes Jahr die große und zeitraubende, aber im Erntergebnis dann so lohnende Arbeit des Rigolens sich nicht bedriegen lassen. Andere rigolieren ihre Gärten wenigstens alle paar Jahre wieder einmal vollkommen durch und meistens alle zehn Jahre sollte jeder Garten diese Wohlthat genießen. Wer sich von dem Nutzen überzeugen will, der braucht nur einmal in einem alten Garten zu vergleichen, wie grundverschieden das Gemüße und die Obstbäume in einem rigolten Stück gegenüber einem nur oberflächlich umgegrabenen stehen. Allerdings muß selbstverständlich das Rigolen unter Schonung der Baumwurzeln geschehen. Kleine Beschädigungen werden sich ja nicht vermeiden lassen, diese aber werden vollkommen wieder ausgeglichen durch die neue Kraft, welche den Bäumen zugeführt wird. Man kann oft feststellen, daß in Gärten, wo die Bäume schon als liberater gelten und augenfällig verblühen, das

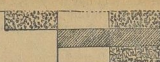
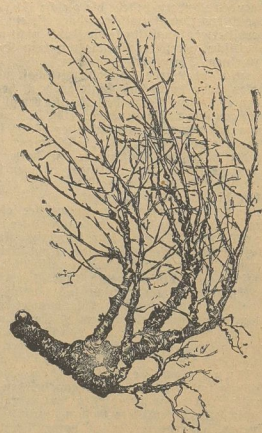


Bild 3.

Rigolen eine wahre Verjüngungskur bedeutet. Mindestens sollten Reifelder, die ein dieser brachliegendes oder schlicht am besten ist, fünf oder sechs Jahre lang in einem Garten verwandelt werden, die nicht mehr fruchtbar, das ganze Stück wenigstens 60 Zentimeter tief — man rigolt häufig noch etwa um ein Drittel tiefer — ordentlich durchrigolieren. Nur dann werden sie an dem neuen Lande, das sich bald wie eine Lasse der Fruchtbarkeit von der Umwelt abheben wird, ihre volle Freude haben.

Herzenbeesen.

Zahlreiche Bäume unserer Wälder und Gärten zeigen zuweilen merkwürdige, unheimliche Gebilde, die sich aus der übrigen Krone sofort durch ihre Dichte und ihren ungewöhnlichen Bau abheben. Erlen und Birken, auch andere Laubbäume des Waldes, sämtliche Nadelbäume und manche Büsche neigen zu solchen Wucherungen, welche der Übergröße früherer Zeiten der Einwirkung von Herzen zugeschrieben hat. Während wir heute wissen, daß die Ursache in mikroscopischen Pilzen besteht, welche in eine Hundstulle am Baum eingebrungen sind, und zwar in Pilzen, die innerlich zu sehr verdickenden Arten gehören. Für den Gartenbesitzer am wichtigsten ist der hier abgegebene Herzenbeesen des Kirschenbaumes, demnach der des



Herzenbeesen oder des Kirschenbaumes. Injere Abbildung zeigt ihn, weil seine Bildung so am besten zu erkennen ist, im Winterzustand, noch auffallender aber sind die Herzenbeesen im Frühjahr, denn zu der Zeit, wo die Obstbäume zu blühen beginnen, sind die Herzenbeesen schon sehr dicht und fortgeschritten belaubt. Der Herzenbeesen trägt niemals Blüten. Merkwürdig ist, daß der Herzenbeesen an der Stelle, wo er aus dem Stamme des befallenen Baumes herausbricht, viel dicker ist als der ihn tragende Ast. Es sieht oft so aus, als sei ein abgeknickter oder aber ein einer viel dünneren angeleimt. Dem befallenen Ast wird aber der Herzenbeesen zum Verberben, denn er veranlaßt, daß die Fortsetzung des ursprünglichen Astes abstirbt, da er alle Säfte zu sich allein heranzieht. Der ganze Baum leidet unter dem dicken belaubten, eine Menge Wasser und Nahrung verbrauchenden Schatten der sehr und kaum allmählich eingehenden, zumal sich die Herzenbeesen jahrelang halten und gern in der nächsten Nachbarschaft ausbreiten. Zu ihrer Fortpflanzung dienen ihnen meistens Sporen, die auf der Unterseite der sich meist bläulich verfarbenden, oft auch eine ungelungene Farbe annehmenden Blätter des Herzenbeesen wie ein weicher, mit bloßem Auge wahrnehmbarer Überzug erscheinen. Die Befallung besteht darin, daß man die Herzenbeesen radikalst bis auf das gesunde Holz ausschneidet und die Schnittstellen mit Karbolöl und Baumwachs zurecht.

Schwester Carmen

40. Fortsetzung. Nach Tisch wachte Edgar sich für unauffällig zu nähern: „Nicht dir etwas, Carmen?“ fragte er belügt. „Wieso?“ fragte sie erstaunt zurück. „Du siehst aus, als hättest du geweint.“ Sie erschau. „So sah man es ihr doch an, aber „atten es nur Edgars scharfe Augen bemerkt.“ „Du irrst dich,“ log sie, „warum sollte ich weinen?“ Und sie lachte ihn so lustig an, daß er seinen Zerkum einlief.

X. Am Nachmittag des folgenden Tages fand Hartungen am Fenster seines Zimmers und sah angelegentlich in den Park hinaus. Da wurde die Haustür geöffnet, und die jugendlich elastische Gestalt Schwester Carmens, die ihre Freizeitsunden zu dem gewöhnlichen Spaziergange benutzte, schritt in den Park hinein. Hartungen verarbeitete einige Minuten, so auf seinem Platz, dann wandte er sich mit kurzem Blick ins Zimmer, nahm den schon bereitliegenden Hut und Stod und ging hinaus. Inten im Hausflur stand Giovanni in seiner Leder- schürze und putzte am Türschloß. Das Ausgehen des Professors zu dieser Stunde mochte ihn, als ungewöhnlich, befremden, aber er wagte es nicht, dem in Vor- oder Mienenplan Ausdruck zu geben. Er hatte sich darum auch nicht zu kümmern. Singen Hartungen, der in seiner leiseren Art sonst keinem Menschen Rechenhaft über sein Tun und Lassen ablegte, schloß sich heute bewegen, dem Hausdiener eine Erklärung zu geben. „Ich habe einen wichtigen Gang in die Stadt zu machen und benötige den kürzeren Weg durch den Park.“

„Va bene, Signor Professore.“ Giovanni wandt sich dem ungelegentlich Oberkörper, bis Hartungen an ihm vorbeigegangen war, dann pustete er ruhig an seinem Schloß weiter. Hartungen ging mit sanftem Schritten in den Park. Erst als das Gebäude des Sanatoriums nicht mehr sichtbar war und er den von Lorbeer- und Delbäumen bepflanzten Teil erreicht hatte, vorlangte er seine Schritte und spähte durch das dicke Taxusbüschel nach dem kleinen Platz, der, von Palmen bepflanzt, eine ganze Flora südlicher Pflanzen aufwies, und von dem man über die niedrige Mauer hinweg einen freien Blick auf den blauen Luganer See hatte. Nichtig — da schimmerte das Leinenkleid der Schwester. Sie lag auf der Bank, den Blick nach der entgegen- gesetzten Seite, dem See zugewendet. Das Häubchen hatte sie abgenommen, wahrscheinlich war es ihr bei der Hitze un bequem geworden. Die Sonne tanzte auf ihrem Haar, daß es auslief, als ob Funken daraus flöben.“ Wie ein Glorienzahn lag es über ihrem Haupte. Zum ersten Male sah er die ganze Fülle ihres gold- braunen Haares. Es leuchtete ihm verführerisch entgegen, so daß er einen Moment wie gebendet die Augen schloß, dann sah er aber doch wieder hin. Wie funktvoll und modern es arrangiert war, und wie es über die Hand flutete, auf die sie den Kopf hügte. Er machte eine energische Bewegung, wie um etwas in sich abzuhäufeln, und trat dann hervor. Er schreift sich, ermeß herum, und als sie Hartungen vor sich sah, kamte das in, in welche Wangen, sie sprang emp vor und griff in ihrer Verwirrung nach dem Häubchen. Doch es lag nicht mehr auf der Bank, wohin sie es gelegt hatte. Hartungen küßte den Hut. „Guten Tag, Schwester Carmen.“ Sie fröhlich die, welche den Blick nach dem Sten: „Es war so heiß, Herr Professor.“ sagte sie wie entschuldigend. Seine Blide logen noch immer auf ihren schönen glän- zenden Haaren. „Gewiß doch — bleiben Sie nur so, wenn es Ihnen

angenehm ist — ich gehe auch gleich wieder — ich habe mit der Sache überlegt: Sie sind für morgen nachmittag sehr zu einige Stunden abkömmlich — machen Sie die Partie nach Gaudria also mit.“ Carmen fand da wie am Donner gerührt. Das hätte sie nicht erwartet. Der freudige Schrei, der sie im ersten Augenblicke durchdrachte, wich schnell einer stolzen Ab- lehnung. Die lieben erteilte Erlaubnis sang ihr zu sehr nach einem Gnadenakt. „Sie sind sehr gütig, Herr Professor,“ erwiderte sie, sich zu einem gleichgültigen Ton zwingend, „aber ich habe inzwischen selbst eingesehen, daß es für mich am besten ist, wenn ich zu Hause bleibe.“ Nun schien er verärgert zu sein. Sein Blick lag auf ihr mit unverhohlenen Staunen: „Aber, ich glaube doch —“ Er fröherte sie scharf, um mit einem Male glaubte er sie zu verstehen. Ein Lächeln, das Carmen in Verwir- rung legte, floh über seine Lippen. „Der Herr Professor will nicht es, daß Sie mitgehen,“ parodierte er sie. Sie traute ihren Ohren nicht und sah ihn unsicher fragend an. „De patite Sie der alte Lebermut.“ „Dann allerdings werde ich mich umsehen müssen.“ „Wird es Ihnen so schwer?“ fragte er, einen Schritt näher tretend. Sie schaute unter seinem seltsamen Blick ein leichtes Er- schauern, aber sie lachte. „Ich bin gewohnt — zu gehorchen,“ sagte sie schnell. „Aber nur deshalb — im ich wollte Ihnen eine Freude damit machen, Schwester Carmen.“ Da war wieder der Gnadenakt und ihr Stolz bäumte sich darunter auf. Wie gnädig von ihm, dachte sie jottend. Er will dir eine Freude machen und verlangt natürlich, daß du vor Dankbarkeit überfließest. Die geistige Abweilung stellte ihr noch zu sehr in den Gliedern. „Ich mache mir gar nichts daraus,“ sagte sie kühl, und erst in dem Moment des Ausprechens küßte sie, welche empfindliche Kränkung in dieser Abweilung für ihn lag. (Fortsetzung folgt.)

